



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 57 Neuenbürg, Donnerstag den 8. März 1945 108. Jahrgang

### Ausweitung der Abwehrschlachten am Mittelrhein und in Pommern

**Schwere Kämpfe in Aßeln, am Nordrand des Hagenbaches und in der Hohen Eifel**

BRN. Berlin, 7. März. Die Hauptereignisse an der Westfront waren am Dienstag die Ausweitung der Schlacht am mittleren Rhein bis an den Nordrand des Hagenbaches, der Durchstoß feindlicher Panzer in Richtung auf Koblenz und die Gegenangriffe unserer Gebirgstruppen an der Mosel. Von der Ostfront sind hervorzuheben das Scheitern bolschewistischer Durchbruchversuche östlich des Stettiner Darß, in Westpreußen und im sowjetischen Erzgebirge, die Abwehrerfolge unserer Truppen in Kurland und im Abschnitt Frankfurt-Küstrin sowie die Fortschritte unserer Gegenangriffe bei Lauban. In Mittelitalien warfen unsere Gegenkräfte den an den Vortagen in dem etruskischen Apennin vorgedrungenen Feind mehrere Kilometer zurück.

an die Südseite ihres rheinischen Einbruchraumes. Dem in den Städtchen von Aßeln eingedrungenen Feind leisteten unsere Truppen bis in die Nacht hinein schwere Straßenkämpfe. Die Brennpunkte der nun entbrannten Abwehrschlacht zwischen Aßeln und der oberen Mosel liegen beiderseits Brühl im Tal zwischen dem Vorgebirge und dem Hagenbach und südlich Grottelchen. Beiderseits Brühl brach der auf breiter Front geführte Angriff blutig zusammen. Im Dreieck zwischen Beilerhöfen, Stadt Nechenheim und Medernich gewann der Feind jedoch in beiderseits verlustreichen Kämpfen Boden. Der mit seiner Spitze auf Stadt Nechenheim weisende Einbruchraum läßt erkennen, daß der Gegner im Mündungsgebiet der Mosel den Rhein zu erreichen sucht.

### Die brutale Wahrheit über Falta

**Churchill und Roosevelt fanden vor der Alternative: Nachgeben oder Bruch des Bündnisses**

Stockholm, 7. März. Der Erzbischof von Westminster, Dr. Griffin, hat in einem Vortrag vor der britisch-polnisch-katholischen Vereinigung Klipp und klar zugegeben, daß Polen von Churchill und Roosevelt auf der Falta-Konferenz an die Sowjets ausgeliefert wurde und daß sich darüber jeder nächste Engländer im Klaren sein müsse. Der Erzbischof sagt u. a. wörtlich: Stalin habe sich in Falta geweigert, Churchill und Roosevelt gegenüber nachzugeben, ein offener Bruch zwischen den verbündeten Großmächten aber hätte die schweren Opfer der letzten fünf Kriegsjahre vollständig sinnlos gemacht. „Laßt mich jedoch offen erklären, daß kein Engländer, der noch stolz auf die Ehre seines Vaterlandes ist, heute seinen polnischen Kameraden ohne Schamgefühl ins Gesicht schauen kann. Ich bin bereit, noch zu glauben, daß die Vertreter Großbritanniens auf der Krimkonferenz alles, was in ihrer Macht stand, versuchten, um die Unversehrtheit und Freiheit Polens zu retten. Sie versuchten alles — nur eines konnten sie nicht, nämlich das große Bündnis zerbrechen. Es ist eine Tatsache“, so fuhr er fort, „daß Stalin sich weigerte, seinen britischen und amerikanischen Kollegen gegenüber nachzugeben. Am Gegenteil, es sieht ganz so aus, als wenn es auf russisch überhaupt kein Wort für Kompromiß gebe. Jedemal, wenn die demokratischen Staatsmänner des Westens mit Stalin eine Vereinbarung treffen, sind sie es und nicht er, die Angekündigten machen müssen. Jeder vernünftige Mensch weiß, daß Roosevelt und Churchill in Falta vor der Wahl standen, entweder die sowjetische Lösung des polnischen Problems anzunehmen oder aber den ersten Schritt auf dem Wege der Uneinigkeit unter den Großmächten zu tun, der letzten Endes nur zu einem offenen Konflikt zwischen den Sowjets und den Demokratien führen kann. Das ist die nackte und brutale Wahrheit“, so schloß der Erzbischof seinen Vortrag.

### Terrorflieger warfen deutsches Bazarerschiff in Brand

**Kleinberg ging verloren — Straßenkämpfe in Aßeln — Der Feind im Vorgehen auf die Saar — Feindlicher Panzerkeil stieß zwischen Kyll und Mosel durch — In Westpreußen feindliche Panzerkräfte zum Stehen gebracht**

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets setzten im sowjetischen Erzgebirge ihre Angriffe gegen den Frontbogen um Mißsahl mit verstärkten Kräften fort, ohne den Zugang zum oberen Orantal erzwingen zu können. In harten Abwehrkämpfen leisteten unsere Soldaten im Raum nördlich und östlich Schenitz dem Feind harten Widerstand.

größerer Erfolg auf unbedeutende Entwürfe beschränkt. Südlich Sibau ließ die Wucht der erfolglosen sowjetischen Durchbruchversuche weiter nach.

In Luftkämpfen verloren die Sowjets in den letzten zwei Tagen 46 Flugzeuge.

Im Westen scheiterten die Angriffe der 1. kanadischen Armee auf Kanen und gestern so verlustreich für den Feind, daß er seine Angriffe am Nachmittag nicht mehr fortsetzte. Westlich Rheinberg, das nach schweren nächtlichen Straßenkämpfen verloren ging, konnten die Amerikaner unsere Linien nach Norden zurückdrücken. Am Niederrhein vernichteten unsere Truppen gestern und vorgestern 115 feindliche Panzer.

### Ein bezeichnender Witz

BRN. Genf, 7. März. Bei der letzten Zusammenkunft von Roosevelt, Churchill und Stalin sagte Roosevelt: „Ich hätte in der vergangenen Nacht einen Traum. Ich träumte, daß der Krieg vorüber sei und ich zum Präsidenten des Völkerbundes gewählt wurde.“

### Bulgarien als Vorbild

Moskau wünscht beschleunigte Ausrottung der nationalen Führerschaft in Europa

BRN. Stockholm, 6. März. Nach dem Wunsch der Bolschewisten soll der Ausrottungsprozess gegen die tragenden Volksschichten in allen Ländern Europas mit verstärkter Energie durchgeführt werden, um diese Länder politisch aktionsunfähig und dann für die bolschewistischen Absichten um so eher reif zu machen. Der Moskauer Nachrichtendienst zitiert am Montag einen Artikel der „Pravda“, in dem es heißt, daß nur Bulgarien die Verilgung der Faschisten resolut durchgeführt habe. An anderen Ländern wird Kritik geübt. So heißt es, daß Frankreich „nur ungefähr 1200 Urteile gefällt habe“. Belgien beileibe nicht damit und in der rumänischen Liste seien lediglich 6 Fälle angeführt. Auch an den Londoner Kommissionen, die die Liquidierung für ganz Europa vorbereiten sollen, wird Kritik geübt und ihnen vorgeworfen, daß sie zu viel Zeit an Besprechungen gewandt hätten.

### Moskau nun auch in Serbien am Ziel

Titos mit der Bildung einer „vereinigten Regierung“ betraut

BRN. Wien, 6. März. Wie Neuter aus Belgrad meldet, haben nach der Bildung des Regimentsrates sowohl Tito als auch Subasich den Rücktritt ihres Kabinetts erklärt. Ein paar Stunden später haben die Regenten Tito mit der Bildung einer „vereinigten Regierung“ betraut.

### Die blutigen Ausschreitungen in Rom

BRN. Stockholm, 7. März. Die Blucht des Generals Roatta aus dem Krankenhaus am Tage vor der Gerichtsverhandlung gegen ihn scheint, wie Bullis und Associated Press laut einer Londoner Meldung in „Stockholms Tidningen“ glauben, eine neue ernste Krise in Italien herbeizuführen. Die italienische Regierung suchte die Verantwortung für die Ausschreitungen, die die Einheitspartei und aber zum Sturm gegen die Regierung und den Kronprinzen übergegangen. Am Dienstagmorgen wurde eine Kleinparteiverammlung in Rom abgehalten, der sich ein Demonstrationzug anschloß, wobei die Menge das Schloß zu stürmen versuchte. Die Carabinieri gaben Feuer, und zwei Bomben wurden geworfen, wobei es Tote und Verletzte gab. Die Muffe rief: „Tod König Emanuel!“ „Tod Prinz Umberto! Nieder mit der Regierung!“ Wenn Roatta nicht zurückgeschickt und bestraft wird, so dürfte eine Regierungskrise sicher sein.

BRN. Berlin, 6. März. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichministers des Auswärtigen von Ribbentrop den bisherigen Vorkonsul an der deutschen Botschaft im faschistischen republikanischen Italien, von Palermo, zum Gesandten des Großdeutschen Reiches in Portugal ernannt.

### Moskaus Zweigstelle in Bukarest

Das neue Kabinett

BRN. Stockholm, 7. März. Nach einer Reutersmeldung ist das neue rumänische Kabinett unter dem bolschewistischen Ministerpräsidenten Goga folgendermaßen zusammengefasst: Stellvertreter des Premierministers und Außenminister: der frühere liberale Premierminister Tataru; nationale Verteidigung: General Răscana; Arbeitsministerium: Sozialist Raducanu; Propaganda: Bolschewist Professor Constantinescu; Justiz: Innenminister: Jun Todor Gheorghiu; Finanzministerium: Milmanescu; Bergbau und Petroleum: Tudor Jonescu. Sowohl Raducanu wie auch Constantinescu, die nach der Abhebung Radescus durch Bolschewist gebildet worden ist, ist der Einfluss der notorischen Anhänger Moskaus dominierend. Der Ministerpräsident Goga ist faszinierter Bolschewist und nur der Form nach Chef einer kleinen Agrargruppe, die sich der rumänischen Partikulare Moskaus in der sogenannten Volksdemokratischen Front angeschlossen hat.

### Die blutigen Ausschreitungen in Rom

Von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Tataru ist kürzlich bekannt geworden, daß er von der liberalen Partei abgefallen ist. Tataru hat auch das Außenportefeuille übernommen. Auch das Finanzministerium ist einem Anhänger Moskaus übergeben worden, der Unterstaatssekretär war. Er heißt Georgescu und hat die Kräfte in der Regierung Radescu angeleitet, indem er demissionierte und den Regierungschef beschuldigte, „faschistische“ Bestrebungen zu unterstützen. Propagandaminister blieb der Kommunist Constantinescu.

# Die Sennerin von der Bründlam

Roman von Hans Cech

Verlagsbuchhandlung Verlag H. Schöningh, München.

80. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ja, es war Lothar, der Jäger Lothar, des Fährmanns Domestik erstgeborener Sohn. Aber er klagte in den Tagen wie ein Fremder, der das erste Mal in die Gegend kam.

Dem Vater schmeckte es die Kehle zusammen in hilfloser Angst. Er spürte diese Fremdheit. Dennoch sagte er: „Ich habe dich gleich an der Stimme erkannt, Lothar.“

Lothar sah am unteren Ende des Bootes. Einer sah vom andern nur den Schattensitz. Jüngende Wellen glitten über den See und nur durch vereinzelte Blüten schimmerte ein spärlicher Stern.

„Ich dachte, früher zurückkommen zu können“, meinte Lothar. „Aber mir nicht ganz recht, daß ich dich so spät noch rufen muß.“

„Ich bin recht gern gesehen“, erwiderte der Vater fröhlich. „Wie sind ja alle so stolz auf dich.“

„Warum denn stolz? Was habe ich denn getan? Meine Pflicht, weiter nichts. Ich weiß gar nicht, was die Leute für ein Getöse machen!“

„Berüh' ich schon, verkeh' ich vollkommen“, sagte der Vater lebhaft. „Aber sag, kommst nicht ein bißchen mit ins Haus? Die Mutter will es auch gern haben. Das es mir zuliebe, Lothar.“

„Es geht nicht, muß noch hinauf zum Förster und ihm Bericht machen.“

„Auf ein Stündchen später kommt es dabei wohl nicht an?“

„Doch, das muß gleich sein.“

„Aber dann komme wenigstens an Weihnachten, am Heiligen Abend, geht?“

„Ja, da komme ich.“

Der Vater zählte zwischen ein paar Ruderschlägen die Wochen bis dorthin. Es waren noch drei Wochen und es schien, als habe ihn die Fügung des Schicksals in einen neuen Klang hineingehoben, der ihn glücklich machte. Aber gleich darauf wurde er aus dem Stimmkreis kleiner Freude wieder herausgeschleudert. Der Sohn fragte nämlich, als der Kahn angelegt hatte und er ausstieg, was er schuldig sei.

„Böhrschlag, er wollte dem Vater den Fährlohn bezahlen. Es lag vielleicht gar keine besondere Pflicht dahinter, es war vielleicht nur eine Anwendung vererbeter Sitte.“

„Du hättest vielleicht als Späß hingeworfen werden können. Aber dieser Sohn hatte niemals viel gepöpst und der Vater spürte zu deutlich die nachte Rücksicht dieser leicht hingeworfenen Frage aus dem jungen Mund.“

„Nichts bist du schuldig“, sagte er dann und fuhr sich dabei rasch mit dem Handrücken über die Augen. Lothar sah es nicht, schritt mit kurzem Gruß davon und wurde sogleich von der Dunkelheit verschlungen.

Im Fischerhaus öffnete die kleine Ursula die Haustüre. Sie stand mit ihrem hellen Gesicht im schmalen Lichtschein und rief dann mit ihrer hellen Stimme:

„Ist es der Lothar, Vater?“

Der Vater antwortete nicht und schob das Kind vor sich ins Haus.

„Ein Fremder war es“, sagte er drinnen und wagte es nicht, der Frau in die Augen zu sehen. Sie ahnte aber doch, warum es auf einmal so wortlos und niedergeschlagen war. Und als sie allein waren, fragte sie ihn:

„Warum ist er denn nicht zu uns gekommen?“

„Dominik ärgerte sich, daß er wieder einmal durchschaut war. Ah, er war kein Feld im Verbergen gewisser Dinge.“

„Dabei auch doch gesagt, daß es ein Fremder war“, sagte er ein wenig aufbrausend.

Die Frau ließ sich durch seinen groben Ton nicht irritieren. In wachsender Bangnis stellte sie die Frage:

„Was hat es denn gegeben, daß du Lothar einen Fremden nennst?“

„Mit einem hilflosen Bischen bemalte der Fischer beide Hände auf die Tischplatte.“

„Bezahlen wollte er mich fürs Überfahren. Hast du schon so etwas gehört, Mutter. Er will mich bezahlen fürs Überfahren. Und da will er, daß wir diese Minna gern als unsere Schwiegertochter hinnehmen, wenn sie ihn uns jetzt schon entfremdet hat. Ich kann nicht anders, ich muß es diesem Feindlein zuschreiben, daß er so hochfahrend mit uns ist. Als Kind, ist's nicht wahr, Mutter — er war doch so ein gutes Kind, dieser Lothar! Ja, ja — er stand auf und zog langsam und bedächtig die Gewichte an der Ruckaufschraube — an Weihnachten, hat er gesagt will er kommen. Ein Traß, wenn auch ein magerer. Ein Hund muß zufrieden sein, wenn man ihm einen Beiden hinwirft. Warum sollen wir es nicht? Ich ja, es ist doch ganz nett eingerichtet auf der buckligen Welt. Romm, Mutter, legen wir uns schlafen. Das ist nach das Beste für den Verdruß. Es war ja schon immer so in der Welt: kleine Kinder, kleine Sorgen — große Kinder, große Sorgen. Warte nur noch ein paar Jahre, dann sind die anderen zwei auch so weit. Aber trösten wir uns, daß es nicht mehr allzuweit ist bis zur kalten Grube.“

Am Heiligen Abend kam Lothar wirklich nach Hause. Es wurde ein frohes Fest, in dem sich alle vermeintlichen Zerwürfne klärten.

## Zuteilung von Eiern.

Die Inhaber der Reichsdeierkarten werden aufgefordert, den Anmeldeabschnitt B in der Woche vom 19. bis 25. Februar 1945 bei ihrem Kleinvertriebler abzugeben. Die Kleinvertriebler haben die gesammelten Anmeldeabschnitte bis spätestens 27. Februar 1945 an ihren Großvertriebler weiterzugeben. Die Anzahl der zur Ausgabe gelangenden Eier und der Zeitpunkt der Abgabe werde später bekanntgegeben.

Calw, den 19. Februar 1945.

Der Landrat in Calw  
— Ernährungsamt Abt. B —

**Birkenfeld, den 7. März 1945**  
In Kurland fand den Heidentod unser einziger Sohn mein lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Feldw. Karl Bauer**  
Inh. des E.K.I. u. II u. and. Ausz. Y 9. 8. 1919 A 25. 12. 1944  
In tiefem Leid: Karl Bauer, Bäckermeister und Frau. Maria und Walter Handmann. Trauergottesdienst Sonntag den 11. März, nachmittags 2 Uhr.

**Feldennach, den 8. März 1945**  
Hart und unfassbar traf uns die Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Westen am 18. Dezember unser geliebter, einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Enkel, unser guter Nefle  
**Gefr. Walter Mitschele**  
im Alter von nahezu 23 Jahren für seine geliebte Heimat den Heidentod gestorben ist. In tiefem Leid: Die Eltern Ludwig Mitschele und Frau Rosa, geb. Mitschele, die Großmutter Kath. Mitschele und alle Anverwandten. Trauergottesdienst am Sonntag, 11. März, nachmittags 2 Uhr, in Feldennach.

**Feldennach, den 5. März 1945**  
Wir geben die überaus schmerzliche Nachricht bekannt, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager  
**Obergefr. Erich Koll**  
im Alter von nahezu 21 Jahren am 7. 11. 44 schwer verwundet und am 18. 11. 44 seiner Verwundung erlegen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern Gottlieb Holl u. Frau Friedrike, geb. Egger, nebst Geschwistern und allen Angehörigen. Die Trauerverfeier findet am Sonntag, 11. März 1945, 14 Uhr, in Feldennach statt.

# Ernährungswirtschaftliche Maßnahmen

zu Gunsten der aus dem Osten Zurückgeführten

DRS. Im Laufe der letzten Wochen sind mehrere Millionen deutscher Menschen aus dem Osten in das Kerngebiet des Reiches zurückgeführt worden, um sie vor dem bolschewistischen Nordterror zu bewahren. Für ihre Versorgung müssen von allen deutschen Volksgenossen Opfer gebracht werden. Die bereits verkündeten Rationierungen sollen in erster Linie der Versorgung der Zurückgeführten mit Nahrungsmitteln dienen. Darüber hinaus ist es notwendig, bis zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse von dem durch den Krieg nicht so unmittelbar betroffenen Volksgenossen noch weitere Opfer zugunsten der Zurückgeführten zu verlangen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, die, wie bereits kurz von uns gemeldet, die stärkste Einschränkung der Kleintierhaltung bedeutet. Hierdurch wird in erster Linie erreicht, daß eine erhebliche Menge von Grundnahrungsmitteln, insbesondere von Getreide und Kartoffeln, die bisher — noch dazu unter großen Verlusten gegenüber dem menschlichen Direktverzehr — in den Kleintieranlagen wanderten, nunmehr für die Gesamtversorgung erlöst werden können. Im einzelnen sehen die Anordnungen und die erlassenen Durchführungsbestimmungen vor: Die Haltung von Gänzen, Enten, Truthähnen ist ab 1. April verboten. Dübner — auch Zwergdübner — dürfen nur von solchen Personen oder Betrieben gehalten werden, die aus eigener Erzeugung über das hierfür erforderliche Futtermittel verfügen. Und zwar darf ab 1. August 1945 für jede zum Haushalt des Halterhaushalts gehörende deutsche Person nur ein e n e n e gehalten werden. Der Reichsverband wird ermächtigt, Durchführungsbestimmungen zu dieser Anordnung zu erlassen sowie Ausnahmen von den Bestimmungen zu gewähren, falls diese im Kriegsinteresse liegen.

Nach diesen Durchführungsbestimmungen gelten als Futtermittel eigener Erzeugung auch Wirtschaftsfelder und Hauswirtschaftliche Festweide als Ersatz für landwirtschaftliche Arbeit im Rahmen der geltenden Bestimmungen bezogene Futtermengen. Bei der Haltung von 1 bis 15 Hennen dürfen zwei Hähne gehalten werden. Für jede zugelassene Henne dürfen jährlich höchstens zwei Hähne nachgezogen werden. Am 31. Juli eines jeden Jahres dürfen nicht mehr Jungtiere vorhanden sein als Hennen und Hähne zugelassen sind. Am 3. Dezember eines jeden Jahres darf insgesamt nur die zugelassene Anzahl Hennen und Hähne vorhanden sein.

Nach den Durchführungsbestimmungen gelten als Haushaltsgüter auch alle Familienangehörigen, die zu einer der Begründung unterstehenden Formation oder zum Reichsarbeitsdienst eingezogen sind, wobei sie zur Zeit der Einweidung zur Tischgemeinschaft gehören.

Die vom Reichsverband anerkannten Geflügelherdbüchlein dürfen außer den zugelassenen Hennen ihre Herdbüchlein und sonstigen Nachkommen einschließlich der für ihre ordnungsmäßige Erhaltung erforderlichen Nachzucht halten. Sie sind außerdem berechtigt, die in ihren eigenen Betrieben anfallenden Exzessive in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai eines jeden Jahres künstlich zu erbrüten. Die vom Reichsverband anerkannten Geflügelvermehrungsstätten, die Mitglieder der Fährergruppe im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter und die Geflügelzüchter, die vor dem 3. Dezember 1942 mit festgesetzten Hähnen auf einer vom Reichsverband oder vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter genehmigten Anstalt nachweisbar mit Erfolg ausgeübt haben und Mitglied des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter sind, dürfen ihren Nachkommen bis zu fünf Hennen und einen Hahn halten, auch wenn die Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen unter fünf liegt. Die für die übrigen Geflügelherdbüchlein geltenden Bestimmungen werden in der Fachpresse veröffentlicht.

Der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter wird mit der Überwachung der Durchführung der Vorschriften in den

Zuchtbetrieben beauftragt.

Das auf Grund der jetzt durchzuführenden Maßnahmen anfallende Schlachtgeflügel (Gänse, Enten, Truthähner und Perlhähner) ist nach den Bestimmungen des zukünftigen Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsvertrages zu verwerten.

Im gleichen Rahmen bewegt sich eine zweite Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Erzeugnisse der Ziegenhaltung mit in die öffentliche Bewirtschaftung einbezieht. Diese Anordnung trägt den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung, denn man kann unmöglich den Ziegenhalter wie bisher von der Ablieferung bzw. Anrechnung der aus der Ziegenhaltung anfallenden Erzeugnisse völlig freistellen, während auch vom Kleinsten Halter die volle Ablieferung bzw. Anrechnung der Erzeugnisse aus der Ziegenhaltung verlangt wird. Dementsprechend haben künftig Ziegenhalter keinen Anspruch auf das volle Bezugsrecht oder Selbstverfügungsrecht für Fett, Vollmilch und erkrankte Milch, vielmehr verliert von der ersten Lammung der Ziege ab der Halter für jede von ihm gehaltene Ziege im jährlich sechs Zuteilungsperioden für eine zum Haushalt gehörende Person das Bezugsrecht für Fett und erkrankte Milch, falls er Versorgungsberechtigter ist, oder das Selbstverfügungsrecht für Butter und Vollmilch, falls er Selbstversorger ist. Dauschlachtieren von Ziegen, die älter als sechs Wochen sind, müssen beim Ernährungsamt (Kartensabgabestelle) angemeldet werden. Das Fleisch dieser Tiere wird mit 5 kg je Ziege angerechnet. Männliche Ziegenlammern müssen spätestens im Alter von sechs Wochen geschlachtet werden. Gewerbliche Schlachtungen von Ziegen durch Fleisch- und verarbeitende Betriebe sind vor der Schließung der Zuteilungsstelle Marktgemeinschaft oder Verteilungsstelle oder Kreisfachberater für Viehwirtschaft) anzumelden. Die Verteilungsstelle bestimmt über den Verbrauch und die Anrechnung des Fleisches nach den Bestimmungen der Hauptvereinbarung der deutschen Viehwirtschaft. Die auch hier vom Reichsverband erlassenen Durchführungsbestimmungen sehen Ausnahmen für Ziegenhalter vor, die aus betriebswirtschaftlichen Gründen eine größere Anzahl von Ziegen halten (Verwand-, Umverteilung usw.). Hier kann der Kreisfachberater im Benehmen mit dem zuständigen Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband die Ablieferung der Milch oder Milchzucker an heimische Ziegen anordnen. Ein Antrag des Bezugsberechtigten oder Selbstverfügungsrechts findet dem nicht statt. Ausnahmen sind ferner vorgesehen für die vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter anerkannten Zuchtvereine.

Allgemein verboten ist schließlich die Neuerichtung von Dübner- und Ziegenhaltungen. Zuwiderhandlungen gegen die genannten Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 bestraft.

Bei der Durchführung der notwendigen Einschränkungen auf dem Gebiete der Kleintierhaltung muß bei allen Beteiligten die Einsicht dafür erwartet werden, daß die Versorgung der aus dem Osten Zurückgeführten vorrangig zu gewährleisten ist. Es ist heute nicht mehr möglich, daß infolge einer mehr als friedensmäßigen Geflügelhaltung jährlich große Mengen Getreide und Kartoffeln an Geflügel aller Art verflutet werden.

## Zuteilung von Eiern

Unter dem Datum des 19. Februar erscheint in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung des Ernährungsamtes Abt. B, nach welcher die Inhaber von Reichsdeierkarten aufgefordert werden, den Anmeldeabschnitt B bis 25. Februar ihrem Kleinvertriebler abzugeben. Wie hierzu mitgeteilt wird, können die Abschnitte noch innerhalb der nächsten acht Tage — von heute ab gerechnet — untergebracht werden.

Der Vater schmeckte es die Kehle zusammen in hilfloser Angst. Er spürte diese Fremdheit. Dennoch sagte er: „Ich habe dich gleich an der Stimme erkannt, Lothar.“

Lothar sah am unteren Ende des Bootes. Einer sah vom andern nur den Schattensitz. Jüngende Wellen glitten über den See und nur durch vereinzelte Blüten schimmerte ein spärlicher Stern.

„Ich dachte, früher zurückkommen zu können“, meinte Lothar. „Aber mir nicht ganz recht, daß ich dich so spät noch rufen muß.“

„Ich bin recht gern gesehen“, erwiderte der Vater fröhlich. „Wie sind ja alle so stolz auf dich.“

„Warum denn stolz? Was habe ich denn getan? Meine Pflicht, weiter nichts. Ich weiß gar nicht, was die Leute für ein Getöse machen!“

„Berüh' ich schon, verkeh' ich vollkommen“, sagte der Vater lebhaft. „Aber sag, kommst nicht ein bißchen mit ins Haus? Die Mutter will es auch gern haben. Das es mir zuliebe, Lothar.“

„Es geht nicht, muß noch hinauf zum Förster und ihm Bericht machen.“

„Auf ein Stündchen später kommt es dabei wohl nicht an?“

„Doch, das muß gleich sein.“

„Aber dann komme wenigstens an Weihnachten, am Heiligen Abend, geht?“

„Ja, da komme ich.“

Der Vater zählte zwischen ein paar Ruderschlägen die Wochen bis dorthin. Es waren noch drei Wochen und es schien, als habe ihn die Fügung des Schicksals in einen neuen Klang hineingehoben, der ihn glücklich machte. Aber gleich darauf wurde er aus dem Stimmkreis kleiner Freude wieder herausgeschleudert. Der Sohn fragte nämlich, als der Kahn angelegt hatte und er ausstieg, was er schuldig sei.

„Böhrschlag, er wollte dem Vater den Fährlohn bezahlen. Es lag vielleicht gar keine besondere Pflicht dahinter, es war vielleicht nur eine Anwendung vererbeter Sitte.“

„Du hättest vielleicht als Späß hingeworfen werden können. Aber dieser Sohn hatte niemals viel gepöpst und der Vater spürte zu deutlich die nachte Rücksicht dieser leicht hingeworfenen Frage aus dem jungen Mund.“

„Nichts bist du schuldig“, sagte er dann und fuhr sich dabei rasch mit dem Handrücken über die Augen. Lothar sah es nicht, schritt mit kurzem Gruß davon und wurde sogleich von der Dunkelheit verschlungen.

Im Fischerhaus öffnete die kleine Ursula die Haustüre. Sie stand mit ihrem hellen Gesicht im schmalen Lichtschein und rief dann mit ihrer hellen Stimme:

„Ist es der Lothar, Vater?“

Der Vater antwortete nicht und schob das Kind vor sich ins Haus.

„Ein Fremder war es“, sagte er drinnen und wagte es nicht, der Frau in die Augen zu sehen. Sie ahnte aber doch, warum es auf einmal so wortlos und niedergeschlagen war. Und als sie allein waren, fragte sie ihn:

„Warum ist er denn nicht zu uns gekommen?“

„Dominik ärgerte sich, daß er wieder einmal durchschaut war. Ah, er war kein Feld im Verbergen gewisser Dinge.“

„Dabei auch doch gesagt, daß es ein Fremder war“, sagte er ein wenig aufbrausend.

Die Frau ließ sich durch seinen groben Ton nicht irritieren. In wachsender Bangnis stellte sie die Frage:

„Was hat es denn gegeben, daß du Lothar einen Fremden nennst?“

„Mit einem hilflosen Bischen bemalte der Fischer beide Hände auf die Tischplatte.“

„Bezahlen wollte er mich fürs Überfahren. Hast du schon so etwas gehört, Mutter. Er will mich bezahlen fürs Überfahren. Und da will er, daß wir diese Minna gern als unsere Schwiegertochter hinnehmen, wenn sie ihn uns jetzt schon entfremdet hat. Ich kann nicht anders, ich muß es diesem Feindlein zuschreiben, daß er so hochfahrend mit uns ist. Als Kind, ist's nicht wahr, Mutter — er war doch so ein gutes Kind, dieser Lothar! Ja, ja — er stand auf und zog langsam und bedächtig die Gewichte an der Ruckaufschraube — an Weihnachten, hat er gesagt will er kommen. Ein Traß, wenn auch ein magerer. Ein Hund muß zufrieden sein, wenn man ihm einen Beiden hinwirft. Warum sollen wir es nicht? Ich ja, es ist doch ganz nett eingerichtet auf der buckligen Welt. Romm, Mutter, legen wir uns schlafen. Das ist nach das Beste für den Verdruß. Es war ja schon immer so in der Welt: kleine Kinder, kleine Sorgen — große Kinder, große Sorgen. Warte nur noch ein paar Jahre, dann sind die anderen zwei auch so weit. Aber trösten wir uns, daß es nicht mehr allzuweit ist bis zur kalten Grube.“

**Höfen a. Enz, den 8. März 1945**  
Unser geliebter Sohn, Bruder und Nefle  
**Gefr. Wilhelm Mast**  
geb. 26. 1. 1924, gest. 12. 1. 1945, mußte an seiner vierten Verwundung sein junges Leben lassen. — In stiller Trauer: Die Eltern Wilh. Mast, Fuhrhalter u. Frau Berta, geb. Genthner. Der Bruder Ulfz. Hans Mast im Osten. Die Schwester Anna Mast. Trauerverfeier am Sonntag, 11. März, nachmittags 2 Uhr.

**Waldrennach, den 8. März 1945**  
Wir erhielten die traurige, unfassbare Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Nefle  
**Ulfz. Willy Neuweller**  
Inh. des E.K. II. Kl. und des Verw.-Abzeichens, im blühenden Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben für seine geliebte Heimat gab. Wir denken seiner stets in großer Liebe. In tiefem Schmerz: Die Eltern Karl Neuweller und Frau Christine, geb. Lötterle. Die Geschwister und alle Anverwandten. Die Trauerverfeier findet am Sonntag, 11. März, nachm. 2.30 Uhr, in Waldrennach statt.

**Feindlichem Luftterror Selen zum Opfer:**  
**Gustav Neuweller**, Kaufmann, 57 Jahre alt, seine Ehefrau **Anne Neuweller**, geb. Krauß, 50 Jahre alt, das einz. Kind **Ruth Neuweller**, 13 J., die Mutter, Groß- u. Schwiegermutter **Christine Krauß**, Bäckermeisters-Witwe. — In tiefem Leid: 14 Geschwister Neuweller mit Ehepartnern und allen Angehörigen. **Dennach, Pforzheim, Obereingehardt**, den 8. März 1945. Die Asche haben wir heute in aller Stille in unserem Elterngrab beigesetzt.  
**Lina Schweickert**, geb. Ruff. **Emma Staab**, geb. Ruff. Für die uns aus nah und fern dargebrachte Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank. **Marie Ruff**, geb. Mauldsch, **Dennach, Fritz Schweickert**, z. Zt. Wehrmacht, **Fritz Staab**, z. Zt. Wehrmacht u. Anverwandte. **Dennach, 7. März 1945.**

**Ein schönes Junge**, 1 1/2 Jahre alt, auch zum Fahren geeignet, gute Abklemmung, leichtem Verkauf aus Friedl. Weiland, Oberhausen, Ad. Hiltnerstr. 2

**Wer könnte ein kleines Vögelchen von Wiesbaden u. Weidbad oder nächst Umgebung miltbringen gegen Vergütung? Auskunft erteilt die Engländer-Geschäftsstelle.**

**Wildbad, den 7. März 1945**  
Allen denen, die in Liebe und Trauer meines geliebten Mannes gedachten und uns in unserem großen Leid zur Seite standen, spreche ich auch im Namen meiner Familie herzlichsten Dank aus.  
**Frau Anna Grunow.**

**Deutsches Rotes Kreuz Neuenbürg**, Donnerstag, 8. März 1945, 20 Uhr, Dienst für m. im Nebenraum bei Kammer Stamer. Vere stchäftsführer.

**Geschäftsraum (Witwe)** lange Jahre in Wildbad gelebt, auch Vertrauenspost, übernimmt auch Zimmervermittlung in Wildbad oder sonst. post. Wirkungsbereich. Auskunft unter Nr. 404 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Seitlich gut erhaltenen weibemüll. Ferd. Geboten** gut, Deckbett mit Kissen. Angebote unter Nr. 406 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Siehe gut erhalten. Herrentroststiefel**, Nr. 43. Suche ebenfalls Damenroststiefel, Größe 39, Via Feil, Neuenbürg Hofstraße 45.

**Siehe 2 Paar gut erhalten. Schuhe** Nr. 38 und 37. Größe 1 Paar gut erhalten. Kinn. Pumps mit halbhohem Absatz Nr. 39. Angebote unter Nr. 403 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Serd und Küchensüßholz**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**OSRAM**  
macht vieles leichter — auch nächtliche Wege.

So wie heute der Kraftfahrer das Licht der OSRAM-Blau abblenden muß, darf auch der Fußgänger nie Verdunkelungsgegenstände sein. Darum bei Taschenlampen den Schein des OSRAM-Lichtes durch Blaulicht abschwächen.

OSRAM  
viel Licht für wenig Strom!

**Klosterfrau - Salisnon** gelb ist Mangelware. Wenn Sie deshalb parjam damit um; Apotheker und Drogerien können Ihre Wünsche nur selten und in befristetem Umfang erfüllen.

**Schnecken fressen „Pecot“** und geben davon umher zu tragen. Diese Tafelchen dürften Ihnen genügen, die fest zuverlässige, seit 1908 vom Pflanzenzüchterdienst anerkannte Mittel anzunehmen. Sie bewahren dadurch die Erträge von Getreide und Gärten vor großen Schäden. Richte & Klein, Reutlingen.

